

Das Schwarzkehlchen *Saxicola torquata* als Brutvogel in den Hochlagen des Nordschwarzwaldes – eine Folge der Klimaerwärmung?

Marc I. Förschler, Jürgen Kläger

Einleitung

*Das Vorkommen des Schwarzkehlchens *Saxicola torquata* im mitteleuropäischen Raum deckt sich im allgemeinen mit jenen Bereichen, in denen die mittlere Märztemperatur deutlich über dem Gefrierpunkt liegt (Andris & Ebenhöf 1996). In Baden-Württemberg brütet das Schwarzkehlchen daher überwiegend in den wärmsten Gegenden unterhalb 400 m NN. Nur wenige Einzelnachweise erreichen eine Höhe von 700 m NN (Hölzinger 1999).*

In den Hochlagen des Schwarzwaldes war das Schwarzkehlchen bis Anfang der 90er Jahre nicht als Brutvogel bekannt. Dies änderte sich erst, als Andris & Ebenhöf (1996) im Jahre 1993 der Brutnachweis auf 1420 m NN am Feldberg im Südschwarzwald gelang. Dieser Nachweis übertraf den höchsten bisherigen Brutnachweis des Schwarzkehlchens in Deutschland vom Brocken in 1100 m NN (Seelig 1995). Das Feldberger Vorkommen war allerdings nicht von langer Dauer und erlosch 1995 nach einem schneereichen Winter. Brutnachweise in diesen Höhenlagen sind bisher in Mitteleuropa allerdings die Ausnahme.

Revier- und Brutvorkommen im Nordschwarzwald

Während zwischen 1994 und 2001 keine Schwarzkehlchen im sogenannten Grindenschwarzwald, dem höchsten Höhenzug im Nordschwarzwald, der vom Kniebis zur Hornisgrinde führt, festgestellt wurden, änderte sich dies ab dem Jahre 2002 (Tabelle 1). Seither liegen der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft Freudenstadt-Horb aus vier Beobachtungsgebieten in einer Höhenlage von 950 bis 1020 m NN fast alljährlich Nachweise revieranzeigender Männchen und auch Beobachtungen von Paaren vor.

Die Vögel erschienen für die Art verhältnismäßig spät im Gebiet ab Mitte Mai. Die früheste Beobachtung datiert vom 12. Mai 2004. Während in den meisten Jahren nur singende Männchen beobachtet wurden, gab es in drei Jahren auch Beobachtungen weiblicher Vögel. 2005 war ein Paar vom 13.05.2005

bis 02.07.2005 regelmäßig an der Alexanderschanze im Übergangsbereich von mit Schafen beweideten Heiden und Sturmflächen zu beobachten. Dabei wurden die Vögel am 02.07.2005 futtertragend und intensiv warnend festgestellt, was als starker Bruthinweis gedeutet werden kann. Da später keine Kontrollen mehr erfolgten, können wir allerdings keine Aussage darüber treffen, ob die Brut schließlich erfolgreich war. 2008 weilte erneut ein Schwarzkehlchen-Paar an der Alexanderschanze. Das Brutgeschehen wurde aber nicht weiter verfolgt. 2009 gelang schließlich der erste gesicherte Brutnachweis im Gebiet. Am 26.08.2009 wurden an der Alexanderschanze zwei mausernde Altvögel mit mindestens 2 Jungvögeln beobachtet (Abb. 2). Trotz des späten Beobachtungsdatums ist davon auszugehen, dass die Familie aus dem Gebiet der Alexanderschanze stammte. Das späte Datum deutet zudem

eventuell auf eine Zweit- oder Ersatzbrut hin. Aufgrund der geringen Beobachtungsintensität kann nicht ausgeschlossen werden und ist unter Umständen sogar anzunehmen, dass auch in anderen Jahren und an anderen Stellen des Grindenschwarzwaldes erfolgreiche Bruten stattfanden. Zudem kommen auch noch weiter von der Schwarzwaldhochstrasse entfernte Sturmflächen, die kaum besucht werden, als potentielle Brutplätze in Frage.

Diskussion

Für die rezenten Besiedelungsversuche der Höhenlagen des Nordschwarzwaldes durch das Schwarzkehlchen drängen sich vor allem zwei Gründe auf. Zum einen scheint eine verminderte Schneeauflage im Frühjahr in den letzten Jahren den Ansprüchen

des Schwarzkehlchens entgegenzukommen (vgl. auch Andris & Ebenhöf 1996). Die Verschiebung der Höhengrenze nach oben könnte also durchaus ein Effekt der rezent zu beobachtenden Erwärmung des Schwarzwaldes sein. Parallel dazu scheinen andere typische Gebirgsarten wie der Zitronenzeisig *Carduelis citrinella* und die Ringdrossel *Turdus torquatus* ihre Höhengrenzen ebenfalls nach oben zu verschieben und im Schwarzwald an Terrain zu verlieren (Förschler 2006). Des weiteren spielen wahrscheinlich auch die nachhaltigen Habitatveränderungen, die vor allem mit dem Orkan Lothar im Jahre 1999 eingesetzt haben, eine tragende Rolle. Dieser Sturm traf die Hochlagen des Schwarzwaldes mit ungeheurerlicher Wucht und entwaldete weite Teile des Grin-

■ Tabelle 1: Vorkommen des Schwarzkehlchens in den Hochlagen des Nordschwarzwaldes. Vier Vorkommensgebiete sind bisher bekannt geworden. Eine erfolgreiche Brut konnte allerdings nur in einem Gebiet nachgewiesen werden.

	Alexanderschanze	Büblesplan/Hahnenmisse	Zollstock/Hechlisckopf	Schliffkopf/Rechtmurgkopf
	970 m NN	950 m NN	950 m NN	1020 m NN
2002	1 Revier	–	1 Revier	–
2003	1 Revier	–	–	–
2004	1 Revier	–	–	–
2005	2 Reviere (1 Bp. futtertragend, Erfolg?)	1 Revier	1 Revier	–
2006	–	–	–	–
2007	–	1 Revier	–	1 Revier
2008	1 Revier (1 Bp. erfolglos)	–	1 Revier	–
2009	1 Revier (1 Bp. mit ≥ 2 flüggen Juv.)	–	–	–



■ Foto 1: Adultes männliches Schwarzkehlchen *Saxicola torquata* im Brutgebiet Alexanderschanze im Mai 2008 (Foto: J. Kläger)



■ Foto 2: Diesjähriges Schwarzkehlchen *Saxicola torquata* im Brutgebiet Alexanderschanze im August 2009 (Foto: M. I. Förschler)



■ Foto 3: Bruthabitat des Schwarzkehlchens *Saxicola torquata* an der Alexanderschanze auf einer durch den Orkan Lothar entstandenen Sturmfläche im Juni 2008. Weitere charakteristische Vogelarten, die kurz- bis mittelfristig durch den Sturm profitiert haben, sind Baumpieper *Anthus trivialis*, Dorngrasmücke *Sylvia communis*, Gartenrotschwanz *Phoenicurus phoenicurus*, Goldammer *Emberiza citrinella*, Fitis *Phylloscopus trochilus*, Heckenbraunelle *Prunella modularis*, Neuntöter *Lanius collurio* und Wendehals *Jynx torquilla* (Foto: M. I. Förschler).

denschwarzwaldes, insbesondere die ausgedehnten monotonen Fichtenaltbestände auf den höchsten Kuppen. Vor allem die Grenzbereiche der vorhandenen Heideflächen zu diesen ehemaligen Waldflächen entwickelten sich in der Folge als temporär attraktive Vogel-Lebensräume, die momentan beispielsweise auch anderen Arten halboffener Landschaften wie Baumpieper *Anthus prantensis*, Gartenrotschwanz *Phoenicurus phoenicurus*, Dorngrasmücke *Sylvia communis* und Neuntöter *Lanius collurio* gute Lebensbedingungen bieten (persönliche Beobachtung). In diesem Zusammenhang kam es auch zum überraschenden Vorkommen des Wendehalses *Jynx torquilla* in verwilderten Orkanflächen mit hohem Totholzanteil (Förschler 2008). Schließlich mag die generelle Zunahme der Schwarzkehlchen-Population

in niedrigeren Lagen (z.B. im nahen Oberreintal) die Besiedlung von weniger geeigneten Randlagen zusätzlich stützen. Die Zukunft der momentan vom Schwarzkehlchen besiedelten Lebensräume im Nordschwarzwald ist eher ungewiss, da sie sich in den nächsten Jahren durch die einsetzende Wiederbewaldung rasch als doch eher ungeeignete Habitate erweisen dürften.

Dank

Ich möchte mich ganz herzlich bei allen Mitarbeitern der OAGF (Ornithologische Arbeitsgemeinschaft Freudenstadt-Horb) bedanken. Datenmaterial für diese Übersicht wurde von folgenden Beobachtern der OAGF beigesteuert: Ulrich Dorka, Volker Dorka, Wolfram Hessner, Achim Klump und Frank Wichmann.

Literatur:

- Andris, K. & Ebenhöf., H. (1996): Brutvorkommen des Schwarzkehlchens (*Saxicola torquata*) am Feldberg/Schwarzwald. Naturschutz südl. Oberrhein 1: 93-95.
- Förschler, M.I. (2006): Starker Bestandsrückgang beim Zitronenzeisig *Carduelis citrinella* an nachbrutzeitlichen Sammelplätzen im Nordschwarzwald. Vogelwarte 44: 17-21.
- Förschler, M.I. (2008): Zum Vorkommen des Wendehalses *Jynx torquilla* in den Orkanflächen des Nordschwarzwalde. Ornithol. Jh. Bad.-Württ. 24: 65-69.
- Hölzinger, J. (1999): Die Vögel Baden-Württembergs. Band 3.1. Singvögel 1 (Lerchen – Sänger).
- Seelig, K.-J. (1995): Schwarzkehlchen (*Saxicola torquata*) – Brutvogel auf dem Brockenplateau. Orn. Jber. Mus. Heineanum 13: 120.

Anschrift der Verfasser:

Marc I. Förschler, Institut für Vogelforschung, "Vogelwarte Helgoland", An der Vogelwarte 21, 26386 Wilhelmshaven
Jürgen Kläger, Tonbachstraße 53, 72270 Baiersbronn